

WALTER KNITTEL

## »Da Capo!«

Italienische Arbeitsimmigration in Wilhelminischer Zeit  
am Beispiel von großen Bauprojekten an der Oberen Donau

## 1. EINLEITUNG

Wo immer in Deutschland an einer Eisenbahnlinie gebaut wird, kann man sicher sein, Italiener in großen Mengen zu finden, schrieb 1911 Gisela Michels-Lindner in einer Untersuchung über die Lage der italienischen Arbeiter in Deutschland<sup>1</sup>. Ähnliches schilderte ein anderer Zeitgenosse vier Jahre später: *Alljährlich im Frühjahr bemerkt der aufmerksame Beobachter in den Bahnhöfen der größeren Städte stärkere und schwächere Trupps von Arbeitern, die mit Schaufeln, Hacken und ähnlichen Werkzeugen versehen, nach Deutschland kommen, um hier Umschau nach Arbeitsgelegenheiten zu halten. Unschwer erkennen wir in Sprache und Typus den Italiener*<sup>2</sup>. Mögen mehr, aber sicher auch weniger aufmerksamen Zeitgenossen die wiederkehrenden Einwandererzüge um die letzte Jahrhundertwende kaum verborgen geblieben sein, so haben nachfolgende Historikergenerationen sich bis vor etwa einem Jahrzehnt in bemerkenswerter Weise kaum mit dieser Frage beschäftigt. Erst die intensive Diskussion der »Gastarbeiterfrage« und neuerdings die aufgrund der aktuellen politischen Diskussion um Einwanderungs- und Fremdenpolitik wieder angestoßene Auseinandersetzung um Wanderungsbewegungen führten zu einer intensivierten historischen Migrationsforschung und im Zuge dessen auch zu einer tiefergehenden Analyse der Bedeutung der ausländischen Arbeiter im Industrialisierungsprozeß in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg. In diesem Beitrag ging es darum, im Rahmen des Kolloquiums die vermeintliche »Lücke« in der deutschen Geschichte zwischen der frühneuzeitlichen Einwanderung und moderner und aktueller Zuwanderung zu schließen und zu zeigen, wie selbst in unserer Region um die letzte Jahrhundertwende Hunderte, ja vielleicht sogar Tausende von fremdländischen Wanderarbeitern tätig waren. Und hierbei spielten die italienischen Zuwanderer gerade für unsere Region die bedeutendste Rolle.

Es wird deutlich, daß man es hierbei mit einer fast stringenten Kontinuitätslinie der Einwanderung von »Gastarbeitern« aus europäischen Nachbarstaaten seit Beginn des Kaiserreiches zu tun hat, die nur durch die beiden Weltkriege und die wirtschaftlichen Turbulenzen der Zwischenkriegszeit unterbrochen wurde. Damit reduziert sich das Thema Einwanderung keineswegs nur auf die vielzitierte Zuwanderung der Hugenotten oder auch der Tiroler nach dem Dreißigjährigen Krieg, auch nicht nur auf die Einwanderung der Gastarbeiter im Rahmen des deutschen Wirtschaftswunders nach dem Zweiten Weltkrieg oder der aktuellen Zuwanderung von Flüchtlingen oder Aussiedlern. Das Thema Einwanderung, zumal wirtschaftlich moti-

1 Vgl. GISELA MICHELS-LINDNER: Die italienischen Arbeiter in Deutschland. In: Der Arbeitsmarkt 14 (1910), Sp. 101–135. Zit. nach Ulrich HERBERT: Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland 1880 bis 1980. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter. Berlin, Bonn 1986.

2 JULIUS LUDWIG: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Wanderarbeiter im Großherzogtum Baden. Dargestellt auf Grund der Ergebnisse einer vom Verfasser vom Juli 1911 bis 1912 veranstalteten Enquête. Karlsruhe 1915, S. 107.